

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 9 (1968)
Heft: 25-26

Artikel: Korea wird heiss
Autor: Tickle, Ian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korea wird heiss

In Südkorea hat sich die Aktivität der Guerillas aus dem Norden verzehnfacht. Ist dies das Präkudium zu einem neuen gewaltsamen Versuch zur Wiedervereinigung, wie sie Pyongyang vorschwebt? Die Antwort kann von der globalen Interessenlage Moskaus und Pekings nicht losgelöst werden, aber mittlerweile bereitet der nordkoreanische Führer Kim Il Sung das Terrain mit erhöhter Intensität für ein allfälliges grünes Licht vor.

Als 1953 der Waffenstillstand in Korea geschlossen wurde, anerkannte Nordkorea mit seiner Einwilligung impliziter, dass es sich verrechnet hatte. Die gewaltsame Eingliederung Südkoreas in den kommunistischen Block war durch die UNO-Kräfte, das heisst durch die Amerikaner und ihre Verbündeten, wirksam verhindert worden.

Wiedervereinigung ohne Gewaltverzicht

Aber der Waffenstillstand hat nie bedeutet, dass sich der Norden und seine Verbündeten mit dem Status quo abgefunden hätten. Bis zu diesem Tage haben sie den südkoreanischen Staat nie anerkannt und betonen immer wieder ihren Willen, die Wiedervereinigung unter ihren eigenen Vorzeichen zu erzwingen, sobald sich dazu die Gelegenheit ergibt. (Und im Unterschied zu Wiedervereinigungsdiskussionen anderswo gibt es in Nordkorea weder eine Gewaltverzichts-erklärung in der Theorie noch einen Gewaltverzicht in der Praxis. Das Pendant zu den Vertriebenenverbänden wird im feindlichen Süden bewaffnet eingesetzt, und in der übrigen Welt regt sich kein Mensch darüber auf. Red. KB)

Nun lässt sich vielleicht noch nicht gerade kategorisch sagen, dass die Gelegenheit gekommen ist. Doch die Zeichen dafür mehren sich. Anscheinend beginnt die nordkoreanische Führung zu merken, dass die Zeit gegen sie arbeitet. Nicht im internationalen Kontext freilich, wohl aber in der innerkoreanischen Entwicklung. Die wirtschaftliche Wachstumsrate in Südkorea gehört zu den eindrucklichsten der ganzen Welt, und an der Prosperität haben alle Schichten der Bevölkerung ihren Anteil. Wenn das so weitergeht, gibt es bald keine genügenden Missstände mehr, welche sich vom Norden her ausbeuten liessen, und im Falle einer Invasion wird die voraussichtliche Unterstützung durch die Bevölkerung von Jahr zu Jahr geringer.

Das Kriegseisen schmieden ...

Zeitlich akut aber wird die Sache erst durch ein anderes politisches Hauptmotiv: die Aussicht auf ein Kriegsende in Vietnam und die damit verbundene Spekulation, dass die USA die Behauptung nichtkommunistischer Territorien in Asien überhaupt satt hätten. In zunehmendem Masse haben die Nordkoreaner offenbar das Gefühl, dass die Nie-wieder-Vietnam-Stimmung auch für sie etwas abwerfen könnte und sollte. Die «Pueblo»-Affäre dieses Jahres, bei der ein amerikanisches Aufklärungsschiff in den nordkoreanischen Küstengewässern gekapert wurde, war in gewisser Hinsicht ein Testfall, mit dem die amerikanische Reaktionsfähigkeit auf die Probe gestellt wurde. Als man entdeckte, dass es Washington bei Protesten bewenden liess, begann man sich zu fragen, ob ein entsprechend zahmes Verhalten auch auf andere Aktionen zu erwarten wäre und letzten Endes sogar auf die schlichte Neuauflage einer vollumfänglichen Invasion Südkoreas.

Gewiss haben sich die Nordvietnamer jahrelang mit grösster Ausdauer sozusagen unbeirrbar geriert, als sie die vielen Kundgebungen in den Vereinigten Staaten als Ende der amerikanischen Entschlossenheit zur Kriegsführung deuteten. Noch die Wahl Nixons zum Präsidenten war eine Widerlegung solcher deterministischer Schlichtheit durch die viel komplexere amerikanische Wirklichkeit. Aber, so mag man sich in Pyongyang sagen, es ist nicht das gleiche, ob man etwas fertigmacht, was man einmal angefangen hat, oder ob man in Zeiten manifester Desillusion etwas Neues anfängt.

Tatsächlich ist es schwer zu sagen, wie die amerikanische Öffentlichkeit reagieren würde, wenn die neue Administration in einen neuen Abnutzungskrieg auf dem asiatischen Festland hineingeraten sollte. Aber es ist noch schwerer zu sehen, wie die amerikanischerseits abgegebene Verpflichtung, Südkorea zu verteidigen, nicht eingehalten werden sollte. Man müsste geradezu die Nutzlosigkeit aller grossen Anstrengungen zugeben, welche durch die Generation erbracht wurden, welche jetzt in Amerika regiert.

... solange es heiss ist

Die führenden Männer in Nordkorea sehen das freilich nicht so. Es geht ihnen ja ohnehin das Verständnis dafür ab, dass eine grosse Nation tatsächlich bereit sein könnte, ohne jede Profitaussicht enorme Verluste auf sich zu nehmen, nur um weit von ihren eigenen Grenzen entfernt die Freiheiten anderer Leute zu verteidigen. Man hat ja abgesehen von Nordkorea auch anderswo Mühe, sich das so vorzustellen, obwohl es dem schlichten Tatbestand am nächsten kommt.

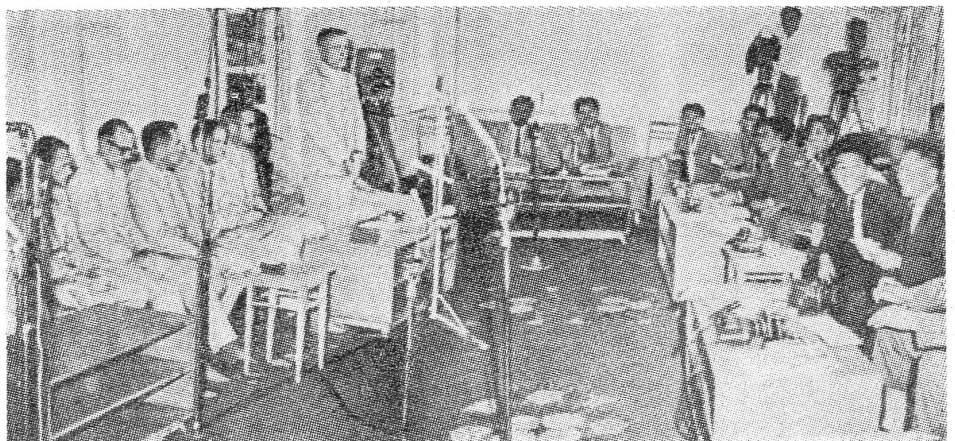
Jedenfalls enthält der Vietnamkrieg für die nordkoreanische Führung die Verlockung einer Gelegenheit, die man sich nicht entgehen lassen darf. Denn wenn es zu einem Friedensschluss in Südostasien kommt, der nicht den völligen Rückzug der Amerikaner aus diesem Gebiet impliziert, dann verschwinden auch die Chancen auf

eine Eroberung Südkoreas durch den Norden, wenigstens für die Dauer von Kim Il Sungs Regierungszeit. Daher der Wunsch Pyongyangs, zur rechten Zeit das Seine dazu beizutragen, den amerikanischen Verleider total werden zu lassen. Nach einer Regelung im ehemaligen Indochina könnte der günstigste Moment dazu verpasst sein.

Verzehnfachte Guerillatätigkeit: ein Vorgeschmack

Dass man von Nordkorea aus gerade in dieser Periode bestrebt ist, die Dinge wieder in Fluss zu bringen, nachdem man sich zuvor begnügt hatte, sie nicht ganz ruhen zu lassen, daran besteht kein Zweifel. Die Guerillatätigkeit in Südkorea steigt von Monat zu Monat. In diesem Jahr allein hat es so viele Zwischenfälle (mit Häufung an der Demarkationslinie) gegeben wie in den zehn Jahren zuvor. Gut 600 Todesopfer waren schon im November die provisorische Bilanz des Jahres. Das sind noch keine «vietnamesischen» Zahlen, gewiss (die übrigens auch einmal kleiner waren), aber ein Vorgeschmack dessen, was kommen könnte, wenn die nordkoreanische Regierung nur ein bisschen mehr in Richtung auf Invasion einbiegen sollte. Und dies könnte durch das leiseste Schwächezeichen südlich der Waffenstillstandslinie provoziert werden. Beim letzten Kriegsausbruch in Korea hatten sich die Führer im Norden, wie gesagt, verrechnet. Sie hatten ja gar nicht geglaubt, dass die Amerikaner und ihre Verbündeten in den Vereinten Nationen wirklich kämpfen würden. In dieser Fehlrechnung lag — genau betrachtet — die Ursache des Krieges mit seinen Tausenden von Opfern. So würde es eigentlich darum gehen, dass es nicht wieder zu so einer Miskalkulation kommt. Sie wird vermieden, wenn man sich in Pyongyang darüber klar ist, dass die amerikanische Entschlossenheit zur Verteidigung Südkoreas nach wie vor besteht. Und Pyongyang wird sich dann darüber klar sein, wenn man es ihm klar macht. Nun haben die Amerikaner ihrerseits ja nie aufgehört, Versicherungen dieser Art abzugeben. Aber vielleicht glaubt man in Nordkorea, ihnen nicht glauben zu müssen. Hier könnte die Weltpresse ein übriges tun, um zu helfen, sowohl der nordkoreanischen Führung als auch der gesamten koreanischen Bevölkerung die Folgen eines Einsatzes auf die falsche Farbe der amerikanischen Kapitulationsreife zu ersparen.

Ian Tickle



Testfall auf amerikanische Reaktion: «Pueblo»-Besatzung vor koreanischen Reportern.